

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2.50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: **C. Puvvendid, Buchhandlung** Ramlitzstraße 10. **August Peter, Kaufmann,** Köhnigstraße 20b. **W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann** Giebichenstein, Burgstraße 50.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Inserationspreis
für die 4. gelbte Corvus-
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tageslofer oder die drei-
gelbte Corvuszeile oder deren
Raum 20 Pf.

Nr. 78

Freitag, den 1. April 1902

93. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zum Abonnement für das nächste Quartal — April, Mai, Juni — ergebenst ein. Das Halle'sche Tageblatt wird, wie bisher, in den politischen Fragen einen gemäßigt liberalen Standpunkt einnehmen und wird sich ernstlich bemühen, seine Leser durch schnellste Berichterstattung auf dem Laufenden zu erhalten. Dem Feuilleton wird im belehrenden und unterhaltenden Theil alle Aufmerksamkeit zugewandt werden, um das Blatt in jeder Beziehung zu einem interessanten und lehrreichen Werk zu gestalten.

Als ämtliches Verordnungsblatt der Stadt Halle bringt das Tageblatt zuerst die wichtigen Anzeigen des Magistrats und der Polizeibehörde und gewährt auch allen anderen Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen eine angemessene Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt, wie bisher, 2 Mark für das Quartal incl. Frangirung.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Die gewerbliche Lohnzahlung.

Die Gewerbe-Ordnung hatte bisher schon den sämtlichen Gewerbetreibenden zur Pflicht gemacht, die Löhne in Reichsmünzung bar auszus zahlen und den Arbeitern keine Waaren zu kreditiren. Ursprünglich war dieses Verbot des Zahlensystems auf die Fabrikarbeiter beschränkt gewesen, wurde aber im Jahre 1878 auf alle Gewerbetreibenden ausgedehnt, nachdem die Grenzen zwischen der Fabrikarbeit und der gewerblichen Produktion durch die Entwicklung der Industrie sich immer mehr verwischt hatten. Mit dem Verbot will das Gesetz die Zahlungsarrangements anstatt barren Geldes ausschließen, wogegen vertragsmäßige Abzüge z. B. für Kautionen, Wohnraumbeschränkungen u. s. w. nicht verboten sind. Die jetzt am 1. April in Kraft tretende Gewerbe-Ordnungsvorlage hat nun auch die Berechnung in Reichsmünzung angeordnet, da in den Reichslanden die Arbeitgeber vielfach die Lohnberechnung nach französischer Währung in Übung hatten. Gestattet ist, daß den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung gegen die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise, Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Beschäftigung, Arzneien und ärztliche Hilfe, sowie Wertgegenstände und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten unter Verrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden. Dabei dürfen z. B. die Transportkosten für Lebensmittel als Anschaffungskosten berechnet werden, wogegen verbundene Steuerungen der Arbeiter nicht aufgerechnet werden können. Bei Wohnungen umfassen die Selbstkosten auch die Herstellungskosten, Steuern, Brandversicherung, angemessenen Zins und Amortisation, bei Landnutzung den ortsüblichen Pachtwerth.

[Nachdruck verboten.]

Albert.

Von Graf Leo Tolstoi.

II.

Albert hatte indessen ohne jemanden weiter zu beachten die Violone an die Schulter gelegt und stimmte die Saiten indem er langsam den Klavier auf und ab ging. Seine Lippen nahmen einen lebensvollen, ruhigen Ausdruck an, die Augen schienen zu verschwinden; der schmale knochige Rücken, der lange weiße Hals, die schalen Beine und der struppige schwarze Kopf boten einen absonderlichen, aber keineswegs lächerlichen Anblick. Als die Saiten gestimmt waren, stieß er rasch mit dem Bogen über die Saiten hin und wandte sich, indem er den Kopf zurückwarf, zu dem Pianissimo, der sich anschickte, ihn zu begleiten. „Melancolie G-Dur!“ rief er ihm mit einer befehlenden Handbewegung zu. Gleich darauf lächelte er anmuthig, als ob er wegen seines selbstbewußten Benehmens um Entschuldigung bitten wollte, stieß nochmals mit der Rechten welche den Bogen hielt, durch sein Haar, musterte das Publikum mit freundlicher Miene und blieb etwas seitwärts vor dem Klavier stehen. Welch und liegend stieß er über die Seiten, ein reiner, klarer Ton erklang durch das Zimmer und diese Stille trat ein.

Frei und melodisch erkundeten die Klänge des Tonwerks den Saiten, indem sie die Seelen der Zuhörer gleichsam plötzlich mit unerwartet klarem, beruhigenden Rhyth-

erhalten. Kein Wühlklang, kein allzu starker Ton führte den reineren Gehör der wie gebannt lauschenden Hörer, schön und harmonisch wie Perlen reiheten sich die Töne bedeutungsvoll aneinander. Schwelgen, in Hoffnung erlösend ließ jeder die Zuhörer ab von dem Inneren wahren und erwartete Spannungsvoll die Entwicklung der Motive. Aus dem Zustande der Annäherung, der lärmenden Zerstreuung und des feilischen Schlafes, in dem sie sich alle loeben noch befinden hatten, waren sie plötzlich und unmerklich in eine völlig andere, längst vergessene Welt hingebeführt worden. Eine Fülle von ungeahnten Empfindungen bemächtigte sich ihrer Seelen: bald war es die stille Betrachtung des Bergangenen, bald eine lebensschaffende, heftige Erinnerung entschwindenden Glückes, bald grenzenlose Begierde nach Macht und Glanz, und dann das Gefühl der Demuth, des Grammes, der ungestillten Liebe. Sanft traurige Töne wechselten ab, mit abgerissenen verzweifelnden Klängen und floßen in harmonischem, Durcheinander so gleichmäßig, so kraftvoll, und dabei so glatt und weich dahin, daß man nicht Töne zu hören vermehrte, sondern den lebensvollen, warmen Strom einer herrlichen, längst bekannten, doch zum ersten Mal ins Bewußtsein getretenen Poesie in die Seele aufzunehmen glaubte. Mit jeder Note schien Albert höher und höher zu wachen, seine Mißgestalt und sein leuchtendes Weien waren vergessen. Mit dem Kinn die Violone festhaltend und mit dem Ausdruck gepanarter Aufmerksamkeit seinen eigenen Tönen folgend, richtete er sich bald hoch auf, bald suchte er mit einer Bewegung des Rückens den Wendungen

zeit des vertragsbrüchigen Arbeiters schaffen wollte brachte man die Anschauung zu gelegentlichem Ausdruck „daß der Arbeitgeber, dem das neue Gesetz so große Opfer anstünde, ein Recht auf nachhaltigen gesetzlichen Schutz des mit diesen Opfern belasteten Arbeitsverhältnisses habe.“

Die vielerörterte Frage der Fristen und Tage der Lohnzahlung berührt die Gewerbetreibenden zur Zeit nicht. Durch statutarische Bestimmung einer Gewerbe- oder eines weiteren Kommunalverbandes kann für alle Gewerbebetriebe oder für gewisse Arten derselben festgelegt werden, daß Lohn- und Abschlagszahlungen in festen Fristen erfolgen müssen, welche nicht länger als einen Monat und nicht kürzer als eine Woche sein dürfen. Solche Bestimmungen sind wohl noch nirgends getroffen, werden auch wohl nur ausnahmsweise geboten sein. Nicht uninteressant ist hier die in den neuen Jahresberichten der bayerischen Fabrikinspektoren von dem Fabrikinspektor für Mittelfranken konstattirte Thatsache, daß auf einer mittelfränkischen Glasbläse jedes Jahr nur einmal abgerechnet und in zehn des Jahres lediglich Abschlagszahlungen geleistet wird. Über von beiden Theilen ist wohl die Ursache dieser wirtschaftlich ungesunden Gepflogenheit?

Der statutarische Anordnung ist ferner überlassen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bezeichnung über den Empfang der letzten Lohnzahlung mittelbar an die Minderjährigen bezahlt werden darf, sowie daß die Gewerbetreibenden verpflichtet werden können, den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mitteilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen. Ob zu solchen Anordnungen Anlaß gegeben ist, wird nach den thatsächlichen Erfahrungen über die Verminderung der elterlichen Autorität, namentlich in Industriebezirken zu beurtheilen sein.

Endlich möge noch erwähnt werden, daß alle diese Vorschriften auch auf die Hausindustrie Anwendung finden, selbst dann, wenn die Hausarbeiter Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Fürsten Rodolm und unternahm später eine Ausfahrt, gelegentlich welcher der Monarch das Atelier des Professors Calandrelli besuchte und demselben eine etwa einstündige Sitzung gewährte. Am heutigen Vormittag unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt; von derselben zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Wrlk. Geh. Rath v. Arzow betrefss des in Friesland zu errichtenden Denkmals Kurfürst Friedrichs I. und nahm darauf den Vortrag des Geheis des Civil-R. binck entgegen. Mittags empfing der Kaiser den Fürsten Neuf a. L., welcher Tags zuvor hier eingetroffen war. Nach Aufhebung der Tafel stattete das Kaiserpaar

der Töne zu folgen. Die linke Hand schen gleichsam elastisch in ihrer angepannten Haltung, nur die Finger griffen krampfhaft zuckend in die Saiten; die Rechte bewegte sich in schönen, weichen Bewegungen auf und nieder. Sein Antlitz strahlte in heiterer, freundlicher Begeisterung, in den Augen lag heller, feuriger Glanz, die bebenden Wimpern weiteten sich, die rothen, geöffneten Lippen schienen Wollust zu atmen.

Wäwelen beugte er den Kopf tiefer auf die Geige, die Augen schlossen sich und das halb von langen Haaren verdeckte Gesicht in seligen Lächeln. Dann richtete er sich auf einmal rasch empor, indem er den Fuß vorstellte und die rechte Stirn und der glänzende Blick, den er im Zimmer umhergeschweiften ließ, strahlte von Stolz und Würde und Machtbewußtsein. In einer Stelle hatte der Klavierpieler einen salzigen Ton geblasen, und wie ein heftiger körperlicher Schmerz zuckte es über das Gesicht und die ganze Gestalt des Musikanten. Er hielt einen Augenblick inne und rief mit dem Ausdruck kindlichen Aergers, indem er mit dem Finger aufstammelte: „Moll, spielen Sie doch moll!“ Der Klavierpieler verbesserte sich, Albert schloß die Augen, lächelte und indem er sich selbst, sein Publikum und die ganze Welt vergaß, gab er sich von neuem dem willigen Gespühle hin, welches die Ausübung seiner Kunst in ihm erweckte.

Spannungsvolles Schwelgen herrschte in dem Saale, so lange Albert spielte; alle schienen nur in den Tönen zu leben und zu atmen, die er seinem Instrument entlockte. Der stolze, junge Offizier saß unbeweglich auf

der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab. Demnächst wohnte der Kaiser der Trauerfeier für den verstorbenen General v. Alvensleben bei und unternahm später in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst einen längeren Spazierritt durch den Grunewald.

(2) Berlin, 30. März. Nach vorläufigen Bestimmungen trifft Kaiser Wilhelm am 9. Juli auf der „Hohenzollern“ im Hafen von Bodo ein und begibt sich unmittelbar darauf nach der Wallfischfänger-Station Staar, einem Herrn Gläbers gehörig, wo der Kaiser an Bord eines der Gläberschen Wallfischfängerboote geht, mit welchem er sich auf den Wallfischfang begibt. In Staar wird der Kaiser vermutlich am 12. Juli, dem günstigsten Zeitpunkt für die Wallfischjagd, eintreffen. Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die „Hohenzollern“ für den Wallfischfang ausgerüstet werde, beruht auf einem Irrtum, da mit einem so großen Fahrzeuge wie die „Hohenzollern“ keine Wallfische gejagt werden können.

N. L. C. Berlin, 30. März. Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck. Dem alten Reichskanzler, der in diesen Tagen wohl manchmal leitende Gedanken über den Lauf der Welt und den raschen Wechsel der Ereignisse gehabt haben magen, alt heute unfer Gruß. Die dankbare Verehrung der weitesten Schichten des deutschen Volkes für den großen Staatsmann, bald den letzten Überlebenden aus der Reihe der nationalen Selbengenossen, die das Reich begründeten, hat sich mit jedem Jahr gesteigert. Allerwärts sind zur Feier des heutigen Tages großartige Festlichkeiten getroffen, und wo noch Freude herrscht an der solchen nationalen Geschichte einer erst so kurzen und doch manchmal schon so lang erschienenen Vergangenheit, da bereitet man sich vor, des Fürsten Bismarck, als des vornehmsten lebenden Repräsentanten der Wehrerehrung des Reichs, in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken. Es ist, als ob sich diesmal die Welt vaterländisch gefasster Männer aus dem Wirren des Tages heraus mehr noch als sonst in Verehrung und Liebe nach dem Sachsenwalde richteten, wo der ertele Gedart des deutschen Volkes weilt.

Am 1. April treten zwei höchwichtige Gesetze in Wirksamkeit, das Arbeitsvertragsgesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen und die preussische Landgemeinverordnung.

Der neueste Wahlpruch des Centrums lautet, wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, mit Rücksicht auf die Ablehnung der Kreuzerforte K. Rein Old, kein Schwäzler, kein Zehlfeld, kein Kreuzer.

Im Reichstagswahlkreis Mecklenburg-Strelitz hat gestern die Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten Wilbrandt-Pfebe und dem konservativen Grafen Schwerin stattgefunden. Das Ergebnis liegt in Augenblick noch nicht vollständig vor, doch ist an dem Sieg Wilbrandts nicht zu zweifeln. Bei der Hauptwahl am 19. März sind 6525 freisinnige, 8281 konservativ, 2597 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Der Wahlkreis war von 1871—78 und von 1881—84 nationalliberal, sonst immer konservativ vertreten. Die Konservativen haben bei fast allen, in jüngster Zeit stattgehabten Nachwahlen, an denen sie beteiligt waren, schwere Niederlagen erlitten. Wir erinnern nur an Tiffitz, Stolz-Baumburg, sowie jetzt Mecklenburg-Strelitz, welche sie an die Freisinnigen, Kappel, welches sie an die Nationalliberalen, Kirchbach, welches sie an die Sozialdemokraten verloren haben. Mit den Propagenden und hochwürdigsten Wortern, mit denen die konservativ Partei und ihre Presse um sich zu werben pflegen, stehen diese fortgeschrittenen Misserfolge in schroffen Gegensatz. Man darf wohl gespannt sein, was nach diesen Vorgängen die Partei bei allgemeinen Wahlen noch retten wird.

Wannlich liegt die Gefahr vor, daß die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung zurückgehen, und es ist die Möglichkeit vorhanden, daß in den nächsten Jahren für die einmal beschlossenen dauernden und laufenden Ausgaben die nötigen laufenden Einnahmen nicht vorhanden sind. Damit ist die Notwendigkeit einer Aenderung oder wenigstens anderweitigen Handhabung des Gesetzes vom 27. März 1882, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten, gegeben. Es schweben dieherhalb zur Zeit zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzministerium Verhandlungen, welche

jedoch noch nicht so weit gediehen sind, daß sie zu einem bestimmten Ergebnis gelangen. Nach Beendigung dieser Verhandlungen wird von deren Resultaten den beiden Häusern des Reichstages Mitteilung gemacht werden.

? **Wilhelmshafen**, 29. März. Der kommandierende Admiral Viceadmiral Fretter von der Goltz hat heute die gestern begonnene Frühjahrsbesichtigung beendet. Heute wurden die zweite Torpedobesichtigung, die zweite Matrosenartilleriebesichtigung und das zweite Seebootatlant besichtigt. — Zur Ufernahme des Kommandos über das Panzerfahrzeug „Beomul“ tritt der Kapitän z. S. Prinz Heinrich bestimmt am 31. März hier ein.

Darmstadt, 29. März. Großherzog Ernst Ludwig hat, wie das beim Regierungsantritt eines Herrschers Gebrauch ist, im Augenblick aus dem ganzen Land viel Deputationen zu empfangen. Der junge Fürst nahm bei diesen Gelegenheiten mehrfach Veranlassung, Verfügungen zu thun, die deutlich den Einfluß der erteilten Erziehung und die nützlichen Eigenschaften und Anlagen erkennen lassen, denen das verlorbene großherzogliche Paar seine große Beliebtheit im Volk verdankt. So äußerte er u. A. bei einer Gelegenheit in Bezug auf den preussischen Schulgesetzentwurf, daß die Bestimmungen der Schule darauf gerichtet sein müßten, daß die Konfessionen und Stände von einander Trennende so viel als möglich zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, vor Allem aber die Menschen zu verägen und nicht gegen einander aufzubehen. Auch bezüglich der Verbeugungen der Antientität sprach sich der Großherzog in der gleichen schärferen Weise aus, wie sein verlorbener Vater es gethan. Es verdient bemerkt zu werden, daß diese Aeußerungen nicht provoziert worden sind, sondern die Konfessionen des Großherzogs entstammen.

Darmstadt, 29. März. Die nationalliberalen Vereine in Offenbach und Worms veranstalteten gestrige Abende zur Feier von Bismarcks Geburtstag, der heilige Verein hat die Absicht, eine Feier wegen der Bankstrauer aufzugeben, zahlreiche Mitglieder gehen nach Frankfurt zur dortigen Vorfeier.

Schweiz.

Bern, 30. März. Einem heutigen Bundesratsbeschlusse zufolge werden in Ausführung des Erlasses vom 8. Januar 1892 betreffend die Vertheidigung der Gottharddefile vom 23. April bis 15. Mai auf dem Gotthard die ersten Übungen mit Positions-Artillerie und vom 9. bis 19. Mai Sappur- und Ponker-Übungen abgehalten. — In Bern hat sich eine Sektion der internationalen Friedensliga gebildet, welche unter dem Vorsitz des Bundesrats Radouin anfangs August hier einen Kongress abhalten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. Die Nachrichten von bevorstehenden Reisen des Königs Alexander nach Bukarest, Konstantinopel und Athen sind, wie die Volkst. Corresp. aus Belgrad meldet, sämtlich vertrieht. Bis her sei kein endgültiger Beschluß gefaßt. Dementsel Blatte zufolge sind die österreichisch-serbischen Handelsverhandlungen gestern bis zur Beendigung der ersten Sitzung des Zolltariffs gediehen.

Wien, 30. März. Die Unterhandlungen wegen Abschlußes einer Handelskonvention mit Serbien nehmen einer minder glatten Verlauf, als hter erwartet wurde. Es findet keineswegs Schwierigkeiten ersterer Art, die sich dem Handelsabwärtigen Oesterreich-Ungarns mit Serbien entgegen stellen. Der Abschluß ist sicher; doch die flehen Meinungsverschiedenheiten, welche da und dort auftauchen, verzögern den raschen Fortgang, der im Interesse beider Vertragsparteien zu wünschen wäre. Bis jetzt ist man über die Vorgesprechungen und die erste Sitzung noch nicht hinaus; hier in dieser Woche dürfte diese abgeschlossen sein. Gestern wird eine kurze Paule eintreten, während welcher einer der serbischen Delegirten sich nach Belgrad begeben wird, um neuere Instruktionen rückichtlich der Veterinärkonvention einzuholen, welche nach Wiederzusammenkunft der Konferenz zur Beratung gelangen soll. Diesem Thema sind zwei Wochen bestimmt; weitere vier Wochen dürfen der zweiten Sitzung des allgemeinen und speziellen Zolltariffs gewidmet werden, demnach ein Abschluß der Vertragsverhandlungen frühestens Ende Mai zu gewärtigen ist.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Die heutige Verathung des Budgets brachte wiederum Klagen der Blamen über die Verzögerung der Ballonen bei der Befegung der niedrigen Remter auf den Staatsbahnen. Der Abg. Goremans nahm sich auch diesmal der unterdrückten Stammesgenossen an und machte die Kammer auf folgenden schreulichen Mißbrauch aufmerksam, den gewisse Beamte sorgfältig begen. Bei gewissen Präfekten wird den Blamen, die sowohl das Französisch als ihre Sprache beherrchen, eine Durchschnitzzahl von Punkten für die Sprachkenntniß angedröhnet, aber so, daß der Blame, der beide Sprachen genügend kennt, nicht die höchste Punktzahl 18 fürs Französisch, 12 fürs Flämisch, sondern bloß 15 erhält, während der Wallone, der ausschließlich in Französisch befehligt, dafür die höchste Zahl mit 17 erhalten kann. Die Beamten möchten um seinen Preis einen Namen nach dem Ballonfliegen senden, wenn er der französischen Sprache nicht mächtig ist; wohl aber umgekehrt. Ob dann in Flanbern ein Unglück vorkommt, weil die Schulken den wallonischen Stationsvorsteher nicht verstehen, wie 1872 in Metzfeld bei Gent, kommt für die Herren vom Bedersfeld wenig in Betracht. Es glebt in dem Nationalitätsstreit dieses Jahresbunds kaum ein Beispiel von Vergerwaltung der Sprachrechte, wie sie Tag für Tag in dem sogenannten freien Belgien vorkommt.

Frankreich.

** **Paris**, 29. März. In diesen Tagen finden in allen französischen Garnisonen Alarmirungen der Truppen, verbunden mit Probemobilmanövungen statt. In Paris sind außerdem sämtliche Truppenkörper à tour de rôle auf der Eisenbahn verladen worden. Bestes Experiment hat ergeben, daß die vorhandenen Einrichtungen zur schleunigen Anlage von Militär-Einladungsstationen nicht genügen; die Eisenbahnen werden angewendet werden mehr Kampen z. zu beschaffen. Die Probemobilmanövungen sollen durchweg gute Resultate geliefert haben. Die Garnison von Besfort wurde durch den General Reuter alarmirt. Sie stand zwei Stunden nach dem als Signal abgefeuerten Kanonenschuß zum Alarm bereit; ein Regiment, welches gerade auf dem Exerzierplatz war, rückte ein, empfangt Kriegsmunition, Kriegsmunition z. und stand nach vier Stunden gleichzeitig auf dem bestimmten Rendezvousplatz. Das 85. Infanterieregiment in Coëne, welches gerade seine Weiden angezogen hatte, wurde von dem General Bernard alarmirt. Es stand nach vier Stunden vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und kriegsmäßig formirt auf der Eisenbahnstation von Coëne zum Einschiffen bereit.

Paris, 29. März. In der Deputiertenkammer reiferte die Kriegsminister Freycinet die Ueberschreibung des Kredits mit der Erhöhung der Fleischpreise, mit den großen Wandern, welche so betrübende Resultate ergeben hätten; er lei nur der Traditon gefolgt, wenn er die Forderung eines Kredits vorzeitig vorlegt, ohne die Fiffer der Ausgaben genau festgesetzt zu haben. Der Kammer steht es frei, eine andere Methode zu begehren. Er erinnere an die Fortschritte der Armee unter seinen Befehlen, an die Bildung von 19 Bataillonen, 40 Schwadronen und 35 Bataillern erster Linie, an die Bildung von gemischten Regimenten, die eine nur unbedeutende Erhöhung der Ausgaben verursacht habe. Niemand sei eine Armee besser befehligt gewelen, ihre Führe verdienten Vertrauen. Wenn diese Vertrauen geschüttelt würde, würde er nicht Minister bleiben. (Anhaltender Beifall.) Alsdann erklärte Freycinet, er nehme die von der Budgetkommission vorgeschlagene Streidung des Budgets an, aber nur unter der Bedingung, daß dieselbe keinen Tadel enthalte. Der Berichterstatter und der Präsident der Budgetkommission protestirten gegen jede Aenderung gegen den Minister persönlich gerichteten Angriffen. Pelletan verlangte nähere Ausführungen. Drouleube protestirt im Interesse der Armee gegen die Herabmindrung des Kredits. Schließlich wird der Kredit mit der von Freycinet angenommenen Herabmindrung genehmigt und die gelaunte Kreditvorlage mit 416 gegen 25 Stimmen angenommen. Zahlreiche Deputierte begleitwärtigen Freycinet. Demnach wird am Sonntag den Minister des Auswärtigen Ribot über die Lage in Madagascar befragen.

einem Stuhle an Fenster, den Bild starr nach der Decke gerichtet, und halte schwer und langsam Athem. Die Zängstlichen lafer stamm an den Wänden und wackelten nur ab und zu halb befallige, halb stammene Aefte. Das feste, lächelnde Gesicht der Wirtin strahlte vor Seligkeit. Der Klavierpieler schloß sich gleichsam mit den Augen an Alberts Gesicht festgelangt zu haben und folgte mit ängstlicher Miene seinen Spiele; man sah es ihm an, daß er über einen neuen Mission höchst unglücklich gewesen wäre. Einer der Gäste, der mehr als die übrigen getrunken hatte, lag ausgestreckt auf dem Boden und ludte ängstlich jede Bewegung zu vermeiden, um seine Mißlung vor den anderen nicht zu verrathen. Dellefrow hatte eine ganz ungewöhnliche Empfindung: es war ihm, als ob ein eßig-salzer Reifen, der bald enger, bald weiter wurde, sich um seine Seiten legte. Er schloß, wie die Haarwurzeln auf seinem Kopfe sich aufschichteten. Ein Frostschauer lief über seinen Rücken; er hatte die Empfindung, als ob etwas in seiner Kehle immer höher stiege und ihn wie mit Kadelstichen in Nase und Gaumen reize; ehe er es merkte, wurden seine Wangen feucht. Er schüttelte sich und ludte seine Thränen heimlich zu trocknen, aber immer neue traten hervor und flossen über sein Gesicht. Alberts Spiel hatte einen eigenthümlichen

Eindruck auf ihn hervorgebracht; schon die ersten Töne desselben hatten ihn in seine Jugend zurückverleht. Der lebensmüde, entweirte, vor der Zeit gealterte Mann sah sich als siebzehnjährigen, selbstzufriedenen Jüngling, in voller Jugendglühheit, von seliger Thorheit und unbeschütem Glück erfüllt. Seine erste Liebe kam ihm in Erinnerung, die Liebe zu einer Cousine in rosa Kleider, das erste Gektändnis seiner Sehlie in der Vandenallee, der unverständene, seltsame Zaubereines flüchtigen Kusses, die gepelantpöde, ritzelbühnige Harmonie der Pandeitschaft, welche sie damals umgab und all' das Zubehr einer ersten, reinen, unblühigen Herzensbegehung. Und inmitten dieses köstlich schönen Bildes schwebte er, wie in einem Nebel unbestimmter Hoffnungen, unverständener Wünsche und unerklärlichen Glaubens an die Möglichkeit eines umnglichen Glückes. All' die unglücklichen Augenblicke jener Zeit traten ihm einer nach dem anderen vor die Seele, aber nicht wie die flüchtigen Momente der entellenden Gegenwart, sondern wie stetige Zustände einer bleibenden Seligkeit, die zu bannen in seiner Macht lag und die er doch nicht festhalten wollte. Mit Entzücken versenkte er sich in die Betrachtung dieser Bilder, und er wehete, weinte um diese schöne Zeit, die für immer verschwunden. Und Alberts Geige schlen ihm zügend und

vorwärtsrollend zuzurufen: „Bragungen ist für Dich, für immer vergangen die Zeit der Kraft, der Liebe und des Glückes, und immer kehrt sie zurück. Meine um diese Zeit, laß all' Deine Tränen fließen, sieh in den Tränen, die Du um das Verlorene weinst — das ist das einzige Glück, das Dir jetzt noch geliehen ist.“ Bei der letzten Variante noch strahlte Alberts Gesicht in heller, seltsamer Freude. Seine ganze Gestalt schien Luft und Entzücken zu athmen; die Augen glühten, große Schweißperlen perlen über seine Seiten, an der die Aern demüthig hervortraten, der ganze Körper schien mehr und mehr in Bewegung zu kommen, und die bleich gewordenen Lippen schloßen sich nicht mehr, als ob sie in vollen Zügen Wonne schlürfen wollten.

Plötzlich ging ein heftiges Zittern über seinen Körper, er warf sein Haar in den Nacken, ließ die Hände mit der Geige sinken und überstöß mit einem stolzen, glücklichen Bächeln seine Jubler, dann krümmte sich sein Rücken, der Kopf sank auf die Brust, die Lippen schloßen sich, das Feuer der Augen erlosch, und als ob er sich seiner selbst schämte, bildete er schüchtern um sich und ging mit schwanlenden Schritten in das Nebenzimmer.

Forselung folgt.



A. Hampke & Co.



Inhaber: Gustav Preuss,

empfehlen ihr mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager **gediegenster in- und ausländischer Stoffe** zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe **bei civiler Preisstellung.**

Schulbücher,
Schreib- und Zeichenbücher
empfehle in besten Einbänden
auch für Wiederverkäufer zu
sehr billigen Preisen
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Pastoren-Tabak,
allseitig als vorzüglich aner-
kannt, sowohl im Geschmack als
Aroma, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. Packung
a Pfd 80 s. Bei größeren Posten
noch kleiner Rabatt. Beste Be-
zugsquelle

Franz Stempel
beim Stadt Theater,
vis-a-vis der Universität.

Union,
Kaufm Verein
Braunschweig.
Abth. für Stellenvermittlung.
Für Geschäftsinhaber kostenfrei.
Behandlung offener Stellen.
Verr.: **Emil Hentze,** Süßenstr.
43, Braunschweig.

Central-Bodega

der
Imperial-Wine-Company, London E.C.

Nicolaistraße 10b.

Wiedereröffnung am Sonntag, d. 3. April
unter eigener Regie.

Erstes Specialgeschäft in:

Portwein, Scherry, Madeira, Malaga, Tokayer, Marsala, Vino Vermouth,
Yarragona, Cognac etc.

Glasweiser Ausschank direct vom Fass und Flaschenverkauf
zu Originalpreisen.

Generalvertreter für den Continent: **W. Mauritz,**
Cöln, a. Rhein.

Wallhallatheater

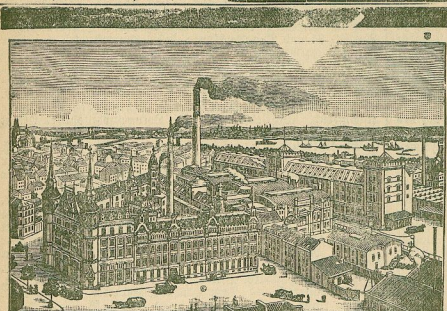
Direction: **Richard Habert.**
Donnerstag, den 31 März

Letztes Auftreten sämtlicher Künstler!

Frères Ruber, musikalische
Jantzen. — **Miss Jeanet Sil-**
hou, Luise-Kuclläutern. — **Dr.**
Silhou, Brodow-Gymnastiker an
den römischen Rmaen. — **Wesfrs.**
Gaines u. Thompson (Neger),
Exercitler. — **Miss Carola m.**
ihrem Pferde- und Hund-Culas.
— **Fräulein Vina Walter-**
Schaefermann, (Kontra-Altistin)
Vedelängerin — **Herr Heinrich**
Vender, Original-Gejangs-
Humorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Künstl. Zähne,
Plomb., Reparatur. etc.
Jul. Sachse,
gr. Ulrichstraße 26, II



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtun-
gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.

Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch
Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Für Zeichenschüler

empfehle mein reichhaltiges Lager sämtlicher

Zeichenutensilien

in bester Qualität.

Mauergasse 3. **H. Bretschneider.**

Invalidentät- und Altersversicherung.

Amliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8—10 Uhr
Der Kontrollbeamte **Laegel,** Str. Brauhausgasse 21

Wein unmittelbar am Centralbahnhof ge-
legenes, aus 2 Wohnhäusern bestehendes
Grundstück **Frankenstr. 1 mit 3 Fronten,**
welches bis 1. Januar 1893 vom Kgl. Eisenbahn-Fiskus als Ver-
waltungsgedäude benutzt wird, beabichtige ich, getheilt oder im Ganzen
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermieten.

Frau Baumeister Lorenz, alte Promenade 2 b.

Berliner Wettwurst,

à Pfund **60 Pfg.**
empfiehlt
W. Nietsch, Postlieferant,
Leipzigerstr. 75

Seifen!

weiße Qualität, extra Pfd. 35 s,
à Regel 60 s,
hellg. **I. Dantsing,** Pfd. 28 s,
à Regel 48 s,
Farzlern gelbe Pfund 25 s,
à Regel 48 s,
Schmierseife I. gelbe, weiße
u. grüne à Pfund 23 s.

Georg Zeising
gr. Ulrichstr. 62, am Klein-
schmieden.

Drehrollen leicht gehend
verkauft
Prätorius, Wörmliherstr. 37

Gummi-

Waaren-Fabrik von
S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten
Hollweiser Verland durch
W. H. Mielek,
Frankfurt a. M.
Spezial-Preisliste in verschlof-
fener Form ohne Firma gegen Ein-
nahme von 20 s in Briefmark.

Eleganteste Illustration
für den 22. Jahrgang
des Monatsheftes
„Die Kunst“
abgeschlossen.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1893 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1892 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1891 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1890 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1889 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1888 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1887 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1886 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1885 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1884 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1883 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1882 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1881 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.
Die Abonnenten
des Jahrganges
1880 werden
durch dieses
Heft in Kennt-
nis gesetzt.

Probenummern gratis!

FISIMATENTEN

Das neueste humoristische Wochenblatt.

Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrierte
Anekdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherz-
räthsel mit Prämien etc.

Pro Quartal 1 Mk., Pro Monat 35 Pfg.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition
Berlin W. Köthenerstrasse 44.

Druck von H. Metzmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.